

Gorillas

Könige des Regenwaldes

GORILLAS LEBEN IN ZENTRALAFRIKA. ES GIBT ZWEI ARTEN, DIE 900 KILOMETER VONEINANDER ENTFERNT LEBEN: DEN WESTLICHEN UND DEN ÖSTLICHEN GORILLA. JEDE ART HAT NOCH ZWEI UNTERARTEN. ALLE GORILLAS SIND VOM AUSSTERBEN BEDROHT. BERGGORILLAS LEBEN NUR NOCH IN SCHUTZGEBIETEN.

WISSEN

Der Westliche Gorilla ist schwarzbraun und hat oft eine rötliche Stirn. Eine seiner

Unterarten ist der **Cross-River-Gorilla**. Es gibt nur noch 300 dieser Menschenaffen, die an der Grenze von Südostnigeria und Westkamerun leben. Der **Westliche Flachland-Gorilla** ist die zweite Unterart. Er lebt in Wäldern, wo viel Licht durch die Baumkronen auf den Boden fällt. Dort wachsen viele Pflanzen mit nahrhaften Früchten. Das Fell des Östlichen Gorillas ist schwarz. Seine Unterarten heißen **Grauergorilla** und **Berggorilla**. Der Grauergorilla ist nach dem Afrikaforscher Rudolf Grauer benannt und lebt in der Demokratischen Republik Kongo. Dort herrschte lange Zeit Krieg und viele Gorillas wurden getötet. Nur noch 3800 sind übrig. Der Berggorilla lebt vorwiegend in den Regenwäldern an den Hängen der Vulkanberge im Grenzgebiet von Uganda, Demokratischer Republik Kongo und Ruanda in 1650 bis 3800 Metern Höhe. Es gibt noch etwa 1000 Berggorillas. Sie haben als einzige Gorillas dicke und lange Haare. Ausgewachsene Männchen bekommen silbergraue Haare auf dem Rücken.

Gorillas sind Vegetarier und tagaktiv. Die Hälfte ihrer Zeit verbringen sie mit

Fressen. Denn Blätter, Früchte, Kräuter und Baumrinde haben nicht so viele Kalorien. 20 Kilogramm pro Tag sind daher notwendig!

Die Gorillafamilie

Die Gruppen bestehen durchschnittlich aus 10 Tieren. Oberhaupt der Familie ist häufig ein „Silberrücken“. Er führt und beschützt mehrere Weibchen und einige Jungtiere. Die Jungen lernen von der Familie, wie man mit Artgenossen umgeht, Schlafnester baut und wie man Essen findet.

Um ihre oft harte Nahrung zermahlen zu können, brauchen die Gorillas besonders kräftige Zähne. Deshalb sieht ihr Kopf nicht rund, sondern eiförmig aus: er muss den großen, schweren Kiefer halten.

Zum Schlafen wird ein Nest am Boden aus Zweigen und Blättern gebaut. Es schützt die Tiere auch vor Kälte.



In der Gorillafamilie sitzen alle gerne beisammen, lausen sich gegenseitig das Fell und kuscheln.

Sanfte Riesen

Gorillas sind die größten aller Menschenaffen. Männchen werden etwa 1,70 Meter groß und sind ungefähr dreimal so schwer wie ein Mensch. Weibchen sind kleiner (1,5 m) und leichter (bis 90 kg).

Gorillas sind scheue und gutmütige Wesen, haben aber eine starke Persönlichkeit.



Traurig? Wegen ihrer dicken Augenbrauenwülste sehen Gorillas so „ernst“ aus

Sie zeigen Gefühle durch Mimik, Körperhaltung und durch Laute wie „Grunzen“, „Bellen“ oder „Husten“.

Sie zeigen Liebe, Freude, Angst und Trauer und können beim Spielen sogar lachen. Sie weinen zwar nicht, können aber Schmerz ausdrücken.

Wenn ein Gorilla-Chef seine Familie gegen Raubtiere oder Eindringlinge ins Revier verteidigt, stellt er sich auf. Er brüllt laut und trommelt auf seine Brust. Das soll dem Gegner zeigen: Ich bin stärker als du. Manchmal wird aber einfach zur Begrüßung getrommelt.

Beim Laufen stützen sich Gorillas auf ihren Handknöcheln ab. Andere Menschenaffen verwenden ihre Handflächen. Gorillas können wie Menschen aufrecht gehen!

Wollen Gorilla-Männer selbst „Chef“ werden, verlassen sie ihre Gruppe und bilden eine neue. Dazu locken sie Weibchen aus anderen Familien weg. Das kann Ärger mit deren

Silberrücken geben! Manche Männchen bilden auch Männergruppen oder bleiben allein.



Eindrucksvoll: ein „Silberrücken“

Fortpflanzung

Menschenaffen vermehren sich sehr langsam. Deshalb dauert es lange, bis eine kleine Gruppe wieder größer wird. Alle vier Jahre wird ein Weibchen trächtig und bringt nach 8,5 Monaten Schwangerschaft meistens nur ein Junges zur Welt. Zwillinge sind sehr selten.

Das Baby ist bei der Geburt so hilflos wie ein Menschenbaby. Mit neun Monaten kann es aufrecht gehen.



Diese Berggorilla-Mutter und ihr Baby leben im Virunga-Nationalpark

In den ersten drei Jahren wird viel gespielt, geschmust und auch gelernt. Ein Gorillakind bleibt bei der Mutter, bis es fünf Jahre alt ist. Gorillas in freier Wildbahn werden höchstens 35 Jahre alt.

Warum Gorillas bedroht sind

Gorillas stehen unter Schutz. Trotzdem sind sie in großer Gefahr.

Sie sterben oft in Fallen die Wilderer für andere Tiere wie zum Beispiel Antilopen oder Nagetiere auslegen.

Manchmal werden sogar Babygorillas gefangen und als Haustiere verkauft. Das ist natürlich streng verboten!

Ihr Lebensraum wird weniger, weil ihre Wälder gerodet, abgebrannt oder durch Straßen der Holzfirmen in kleine Teile zerstückelt werden.

Wo Bodenschätze abgebaut oder Felder für die Landwirtschaft angelegt werden, verschwindet der Wald ebenfalls.

Sie werden krank: Gorillas können sich bei kranken Menschen anstecken, die zum Beispiel eine Erkältung oder Masern haben.

Wie der WWF den Gorillas hilft

Der WWF schützt Menschenaffen seit 40 Jahren.

- **Er kümmert sich darum, dass über Grenzen hinweg große Schutzgebiete eingerichtet werden**
- **Der WWF hilft Wildhüter auszubilden, die auf die Tiere und den Wald aufpassen und Fallen entschärfen.**
- **Er zeigt Touristen, wie sie die Gorillas und den Regenwald kennenlernen können, ohne der Natur zu schaden.**

Im Virunga-Nationalpark in dem Berggorillas leben hat der WWF es bisher geschafft, dass nicht nach Erdöl gebohrt wird.



Auch du kannst helfen, die Gorillas zu retten – zum Beispiel mit einer eigenen Spendenaktion

Schau hier vorbei und hol dir Tipps für deine TEAM PANDA Aktion:

wwf.at/actionkids

Auf unserer Website **wwf.at/teampanda** findest du viele weitere Infos über bedrohte Arten, die Arbeit des WWF und wie du selbst für Tiere und die Natur aktiv werden kannst.

